Baar: Myriam Arnelas bei Billing Bild

Nur scheinbar realistisch

Die Künstlerin hat einen eigenen Malstil von hoher Perfektion entwickelt. Ihre gegenständlichen Porträts und Szenerien werden zur Mischung von real und irreal.

Myriam Arnelas ist 1976 in Zug geboren und hat von 1995 bis 2000 die Fakultät der Bildenden Künste der Universität Granada besucht. Sie stellte bisher vor allem in Spanien aus und wurde für ihre Arbeiten mehrfach ausgezeichnet. Bei Billing Bild zeigt sie lauter Acrylmalereien, obwohl sie sich auch mit Plastik, Fotografie und Video beschäftigt. Was bei ihren Bildern auf den ersten Blick vertraut anmutet und auf den Realismus des letzten Jahrhunderts verweist, trägt oft zugleich fremde Züge. Diese entpuppen sich bei näherem Betrachten als eine spezifische, irreale Art von Menschendarstellung. Eine Frau steht vor einem Lavabo und hält ein Glas Wasser in der Hand. Es ist eine banale Situation, die aber wegen der Farben mit viel Schatten und wenig Licht und vor allem wegen transparenter Körperteile verblüfft. Wo der Arm über dem Lavabo liegt, wird der Rand des Porzellanbeckens durch den Arm hindurch sichtbar.

Auch in andern Bildern sind Körperteile so transparent gemalt, dass die Gegenstände dahinter oder darunter durchscheinen. Es entsteht so eine unauflösliche Verbindung von Frau und Umgebung. Beides beeinflusst einander und ist voneinander nicht zu lösen. Diese Art von Malerei hat zudem einen rein künstlerischen Aspekt. Das Weiche von Körperformen gerät direkt in Beziehung zu geometrisch und geradlinig angelegten Dingen, sei es ein Bettrand oder ein geplättelter Boden.

Verschiebungen

Es geht auch in andern Bildern um eher ungewohnte Sichten auf alltägliche Situationen. Eine Frau und ein Mann sitzen nebeneinander auf Plastikstühlen. Ihre Köpfe sind nicht zu sehen, doch ihre Haltungen, Körper und Kleidung verweisen auf nicht mehr junge Leute. Gerade das Unvollständige dieser Gestalten macht das Bild spannend. Der Kontrast zwischen nacktem Fleisch und Bekleidung ist ein weiteres Thema von Myriam Arnelas. Sie malt Fleisch prall schwellend und rosig und kombiniert es mit farbenfrohem Stoff. Sie zeigt Fleisch aber auch fahl, müde, von Schatten durchzogen. Ein solcher Körper ist eher dunkel gekleidet. In zwei Bildern sind Doppelsituationen dargestellt. Eine Frau schminkt sich und schaut ihr Spiegelbild an. Es sind aber nicht zwei identische Situationen gemalt. Die Frau im Spiegel ist aus einem andern Blickwinkel wieder gegeben. Solch leichte Verschiebungen sowie ungewohnte Platzierungen von Figuren im Raum sind typisch für Arnelas. Dieselbe Frau kauert zweimal in verschiedenen Posen vor einem an maurische Keramik erinnernden Muster, das sich über den ganzen Hintergrund hinzieht. Es entsteht kein Unterschied zwischen Wand und Boden. Die Frauen befinden sich wie in einem Niemandsland. Ganz ähnlich wirkt eine Menschengruppe von hinten. Die Leute scheinen zwar zu gehen oder zu stehen, obwohl die ganze Umgebung aus Wolkengebilden besteht. Ohne festen Boden unter den Füssen befinden sie sich alle schwebend im Raum. Für die Darstellungen von Myriam Arnelas lassen sich Vorbilder finden, zum Beispiel Magritte und, was die gemalte Körperlichkeit betrifft, auch Frida Kahlo, allerdings ohne deren Dämonie. **MARIA VOGEL**

Die Ausstellung dauert bis 5. Mai.

Mittwoch, 17. April 2002 / Nr. 88 Neue Zuger Zeitung

Ausstellungen von Myriam Arnelas

Grosse Reife, Talent und handwerkliches Können zeichnen die junge Zuger Künstlerin Myriam Arnelas (1976) aus. Sie zeigt ihre Arbeiten zum ersten Mal im Kanton Zug. Akribisch genau malt Arnelas Menschen, meist Freunde oder sich selber. Sie zeigt sehr intime, alltägliche Posen, etwa das Schminken, den Einstieg ins Bad, Tagträumen oder das Schuhebinden. Wie um die Menschen, die sich ihr so geöffnet haben, zu schützen, verleiht Arnelas ihnen Transparenz. Die Menschen zeigen ihr Innerstes, wir sehen buchstäblich durch sie hindurch, und doch entgleiten sie dem Betrachter immer wieder.

Arnelas setzt malerisch um, was Freundschaft für sie heisst: Offenheit und Intimität unter Freunden, gegenseitiger Schutz vor der Aussenwelt.

Baar, Galerie Billig, Büelmattweg 4, vom 6. April bis 5. Mai 2002, Vernissage: Samstag, 6. April 2002, 17 bis 20 Uhr.